

Spangenberg-Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittags.
Wenigpreis vierteljährlich frei ins Haus
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.,
monatlich 85 Pf.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.
Carl Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.,
für auswärtige 15 Pf., Reklamezeile 20 Pf.
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 15.

Sonntag, den 19. Februar 1911.

4. Jahrgang.

Ans Stadt, Land und Nachbargebiet.
(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen.)

Spangenberg, 18. Februar.

Am Donnerstagabend hatte der Hansa-Club für Gewerbe, Handel und Industrie im Heinzlichen Hotel zu einer Versammlung eingeladen, wozu nur wenige Zuhörer erschienen waren. Herr Fellebrand sprach über Aufgaben, Zwecke und Ziele des Hansa-Clubs, die letzterer sich gestellt habe. Zum Schluss forderte der Herr zum Beitritt des Bundes auf. Eine Diskussion fand nicht statt.

Obstbaukurs im Jahre 1911. An der Obstbauanstalt der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Cassel in Obergwehren bei Cassel finden im Jahre 1911 folgende Unterrichtskurse statt: 1. Praktische Obst- und Gemüsebaukurse vom Mitte April bis Mitte Oktober. 2. Baumwärtlerkurs, sechswöchiger Frühjahrsabschnitt vom 1. März bis 12. April. 3. Obstkurs für Lehrer, Förster und Bahnbeamte vom 3. bis 8. April. 4. Baumwärtler-Sommertkurs vom 3. bis 16. Juli. 5. Obstverwertungskurs für Damen vom 17.—22. Juli. 6. Unterrichtskurs in der geschäftsmäßigen Dauerwarenerzeugung für Herren vom 7.—12. August. 7. Obstmachkurs für Lehrer und Förster vom 21.—26. August. 8. Baumwärtler-Obstkurs vom 1.—28. Oktober. Die Anmeldungen von Lehrern und Förstern zu den unter 3 und 7 genannten Kursen sind durch die vorgelegten Dienststellen an die Kgl. Regierung, die übrigen Meldungen an die Obstbauanstalt in Obergwehren zu richten. Die von letztgenannter Stelle zu beziehenden Bestimmungen der Kurse geben Auskunft über Kosten und sonstige Bedingungen derselben.

Prämiiierung ganzer Rindviehstämme. Die für die Verwendung der staatlichen Unterstützungsgelder zur Hebung der Rindviehzucht vorgesehene Prämiiierung ganzer Rindviehbestände soll in diesem Jahre im Regierungsbezirk Cassel wieder zur Ausführung gelangen und zwar in den Kreisen Cassel, Mellungen, Domburg, Frielzlar, Ziegenhain, Kirchhain, Warburg, Frankenberg, Wolfhagen, Hofgeismar und Grafschaft Schaumburg. Als Preise stehen zur Verfügung: 1. Preis 200 M., 2. Preis 175 M., 3. Preis 150 M., 4. Preis 125 M., 5. Preis 100 M., zwei 6. Preise zu je 75 M., und zwei 7. Preise zu je 50 M., im Ganzen also 1000 M. Der gesamte Viehbestand wird mit 80 Punkten; Haltung und Pflege des Viehstandes mit 20 Punkten und Bau und Einrichtung des Stalles mit 10 Punkten bewertet werden.

Nach der jetzt abgeschlossenen vorliegenden Zählung für 1909/10 umfasst die Kurzschriftschule Stolze-Schrey 1992 Vereine mit 74.994 Mitgliedern. Unterricht wurden im Jahreslaufe nach Stolze-Schrey 124.345 Personen. Auf Deutschland entfallen 1785 Vereine mit 67.596 Mitgliedern und 114.478 Unterrichtete, (auf die Provinz Hessen-Nassau entfallen 85 Vereine mit 3599 Mitgliedern und 3893 Unterrichtete) so daß in der Zahl der neu gewonnenen Schüler Stolze-Schrey, wie auch in den beiden vorangegangenen Jahren, an der Spitze steht. Außer im deutschen Epitelen ist in den Uebersetzungen auf die dänische, englische, französische, italienische, polnische, russische, slowenische Sprache und die beiden Weltsprachen Esperanto und Ido Unterricht erteilt worden. Der Stenographenverband Stolze-Schrey gliedert sich in 25 Gaubünde und 2 Berufsverbände. An der Spitze stehen Redakteur Max Bäcker in Berlin und Realgymnasialdirektor Prof. Weietamp in Spangenberg.

Wegbach. Am Donnerstagabend entschloß in Cassel nach langem Leiden der Großkaufmann A. Harloff. Er war geboren am 23. Sept. 1855 in Mecklenburg als der Sohn eines Lehrers. Als junger Mann kam er nach Cassel, wo er als Kaufmann zunächst ein Zigarrengeschäft übernahm. Nach wenigen Jahren gründete er ein Getreide-, Kunst- und Futtermittelgeschäft. In den 80. Jahren eröffnete er ein Kohlengeschäft, das er, der mit seltenem kaufmännischen Geschick begabt war, zu einer ungeahnten Höhe gebracht hat. Von Jugend an ein Freund des Weidwerks, pachtete er in den

90er Jahren in unserer Gegend verschiedene Jagden; so auch in unserer Gemeinde. Seine Liebe zu unseren hessischen Bergen veranlaßte ihn, sich in unserer Gemeinde anzukaufen. Was er für Mezebach und die Lande gewesen ist, können nur die ermessenen, die unseren Ort vor 20 Jahren gekannt haben. Ein Schauer des Schmerzes ging durch die ganze Lande, als sein Tod bekannt wurde; denn mancher arme Mann hat seinen Wohltäter verloren. Unter einer rauhen Schale schlug ein warmes Herz für die Not der Armen. Sein Name wird in der Lande unvergessen bleiben.

Wiesse. Der Kriegereverein hielt am 12. d. M. die erste diesjährige Generalversammlung im Lokale des Kameraden Jakob ab, zu der fast sämtliche Mitglieder erschienen waren. Nachdem der Vorsitzende Herr Förster Günther die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät eröffnet hatte, wurden zunächst verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt und das Protokoll der letzten Versammlung vorgelesen. Der vom Kassierer vorgelegte Kassenabluß ergab ein Vereinsvermögen von 181,19 Mk. Die Rechnungsablage wurde von den Kameraden Möller und Falk geprüft und für richtig befunden. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Herr Förster Günther, 2. Vorsig. Herr Galtw. Fr. Jakob, 1. Schriftführer Herr Kfm. Conr. Möller, Stellvertreter Herr Landw. Johs. Falk, Kassierer Herr Landw. F. Strube, Stellvertreter Herr Mühlensel. J. Kördel.

Waldkappel. Beim Holzfahren im Wald verunglückte der auf dem Klingelhöfer'schen Gut beschäftigte Arbeiter A. Mühlhause von hier und zerbrach etliche Rippen.

Cassel. Zum Superintendenten der Diözese Cassel-Wiggenhausen ist, wie verlautet, Herr Metropolitan Grimmel in Vorken in Vorschlag gebracht worden.

Einem hiesigen jungen Kaufmann, der am Montagabend einem Hochbierfeste in einer in der Oberstadt belegenen Wirtschaft beigewohnt, ist bei dieser Gelegenheit das Portemonnaie mit 85 Mk. Inhalt aus der Tasche gestohlen worden. Der Verstoß wurde erstattet bei der Polizei Anzeige.

Frielzlar. Ein seit einigen Tagen vermister Rekrut der 1. Batterie der hiesigen reitenden Abteilung wurde in dem benachbarten Dorfe Lohne in einem Strohhäufchen mit erkrankten Gliedern aufgefunden. Man brachte ihn sofort in seine Garnison zurück.

Göttingen. Wegen Diebstahls wurde der Hilfsredakteur Müller von „Göttinger Tageblatt“ verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. M. ist schon wegen Eigentumsvergehens verbestraft.

Bonn. Der deutsche Telegraphenbeamte Guttmann, der im Dezember v. Js. unter Mitnahme von 95.000 Mark aus Bonn verschwand, ist in Marzelle verhaftet worden. Guttmann wohnte in der französischen Stadt in einem eleganten Hotel, seine Vorräte waren bei seiner Verhaftung gering. Auf seine Ergreifung waren 1000 Mark ausgesetzt, die jetzt dem Marzeller Sicherheitsbureau zufallen.

Oberhausen. Einen gräßlichen Selbstmord verübte ein Deizer auf der Zeebe Concordia, indem er sich in das Kesselfeuer stürzte. Er verbrannte vollkommen.

Hannau. Auf den in der Richtung Frankfurt-Berlin verkehrenden D-Zug wurde bei Offenbach ein scharfer Schuß abgegeben, der ein Fenster eines Wagens dritter Klasse zertrümmerte. Verletzt wurde niemand; von dem Täter fehlt jede Spur.

Altona. Ein hiesiger Geschäftsmann, der seit längerer Zeit krank war, nahm vor etwa zehn Tagen ein Schlafpulver ein, nach dem er in einen sechstägigen Schlaf versank. Dann starb er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Es ist eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, von wo der Kaufmann das Pulver erhalten hat.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Febr. Der Dachstuhl des Kunstgewerbemuseums ist abgebrannt. Der „National-Zeitung“ zufolge sind bei dem Brande in der Kunstgewerbeschule die Einrichtung und eine große Zahl von wertvollen Gegenständen, die teilweise für das Kaiserjoch in Posen bestimmt waren, mit verbrannt.

Berlin, 18. Febr. Zum Oberbürgermeister von Spangenberg ist Reg.-Rat Dominikus (Straßburg) mit 44 von 64 abgegebenen Stimmen gewählt worden.

London, 17. Febr. In der Nähe des Kentish-Knoll-Leuchtschiffes bei Harwich stieß gestern der Dampfer „Mount Park“ mit dem Dampfer „Crammont“ zusammen. „Mount Park“ sank sofort. Der Hilfsdampfer „Start“ fand zwei umgestürzte Boote, an die sich 4 halbnackte, völlig erschöpfte Matrosen klammerten. Sie wurden gerettet. Der Rest der Mannschaft ist ertrunken.

Hauptversammlung des Verschönerungsvereins zu Spangenberg.

Am Dienstag, den 7. Febr. hielt unser Verschönerungsverein und Zweigverein des Niederhessischen Touristenvereins im Vertramschen Saale seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Forstrentant Meurer eröffnete dieselbe und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gedachte sodann mit ehrenden Worten des am 22. Dez. vergangenen Jahres verstorbenen Herrn Forstmeisters a. D. v. Warshall, der dem Verein seit Gründung als Beisitzer angehört hat. Er führte u. a. aus: Der Verstorbene sei ein großer Freund der Natur und des Hessenlandes, vor allem ein Freund der Stadt Spangenberg gewesen, deren Wohlergehen ihm stets am Herzen gelegen habe. Manche Ruhebank habe er während seiner Amtstätigkeit als Revierverwalter der Spangenberg-Oberförsterei in den ihm unterstellten Waldungen aufstellen lassen und sei in jeder Hinsicht bestrebt gewesen, den Waldbesuchern und den Touristen das größte Entgegenkommen zu zeigen. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sigen.

Herr Lehrer Blumentron teilte sodann das Ergebnis der Rechnungsprüfung vom Jahre 1909 mit und beantragte Entlastung für den Kassierer, was von der Versammlung bereitwillig geschah.

Hierauf erstattete der Vorsitzende einen ausführlichen Jahresbericht. Es ist daraus folgendes von allgemeinem Interesse: Das abgeschlossene Jahr schließt sich würdig den Vorjahren an. Die Mitgliederzahl hat sich auf ihrer bisherigen Höhe gehalten, sie beträgt 110, einige Austritte sind durch den Weggang einiger Beamten zwar erfolgt, jedoch sind auch einige Neuanmeldungen zu verzeichnen. Der Gesamtvorstand beschäftigte sich mit Vereinsangelegenheiten in 4 Sitzungen. An der Erhaltung und Vermehrung der Anlagen des Vereins ist recht fleißig gearbeitet worden. Eine ganze Reihe von Bänken sind neu aufgestellt und eine große Anzahl Bäume und Baumgruppen sind gepflanzt worden. Eine Linde wurde gerade am 100jährigen Geburtstag des bekannten deutschen Dichters Fritz Reuter am Gemeindeberge gepflanzt. Die Versammlung beschloß, diese Linde „Fritz Reuterlinde“ zu nennen. So gereicht es uns zur Freude, auch von einer Reuterehrung in Spangenberg berichten zu können. (Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht.

Am 19. Febr. Ziemlich heiter, trocken, kühl, Frost, Reif. Später Trübung, wärmer, stärkeren Wind, Regen.
Am 20. Febr. Wärmer, starker Wind, ziemlich trüb, Niederläge.
Am 21. Febr. Kälteres, abwechselnd heiteres, wolfiges, windiges Wetter mit Niederlägen.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Der in Berlin tagende Deutsche Landwirtschaftsrat gab am Anlaß seiner diesjährigen Versammlung ein Festmahl, an dem etwa 140 Personen teilnahmen, darunter zahlreiche Minister und Staatssekretäre. Der Reichstagspräsident Graf Schwerin-Köslig gab in seiner Rede seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß der Reichskanzler und der Landwirtschaftsminister sich auf eine Öffnung der Grenzen für die Einfuhr ausländischen Viehs nicht eingelassen hätten, und rief zum Schluß zur Verteidigung der jetzigen Wirtschaftspolitik auf. Nachdem Herr v. Soden die Festgäste begrüßt hatte, nahm Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg das Wort und sagte u. a. aus: „Die Worte, in denen Ihr verehrter Herr Präsident, der Graf v. Schwerin-Köslig, vorhin der Vergangenheit gedacht und in die Zukunft vorausgeschaut hat, waren getragen von froher und mutiger Zuversicht. Solche Worte erfüllen doppelt in einer Zeit, wo der Markt des öffentlichen Lebens eigentlich nur noch von

Stimmen unzufriedener Mißmuts

widerhallt. Aber diese Stimmen werden machlos verhallen, solange im deutschen Volk und in der deutschen Landwirtschaft der Geist lebt, der aus dem Munde des Grafen Schwerin zu uns sprach. Der heute demokratische und in den das Bild bestimmenden großen Umrisse die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands überblickt, der muß neben der Tatsache ihrer großartigen Entfaltung vor allem anerkennen, daß dabei kein Ermüdungsstand, weder Landwirtschaft noch Industrie, noch Handel, weder Arbeitgeber noch Arbeiter, Stillstand gewesen ist. Darum sollten

auf allen Seiten Gegensätzlichkeiten schwinden, wie sie unter Stiefelackwölfen vorkommen mögen, wie sie unter volkshatigen Geckmüttern auf die Dauer unerträglich sind. In seiner Kaisergeburtstagsrede hat der Graf Schwerin daran erinnert, daß die 17 Millionen Deutschen, um die das Reich teil dem Regierungsantritt des Kaisers angenommen hat, im eigenen Lande Nahrung und Unterhalt gefunden haben. Bei einem solchen Zuwachs, der hoffentlich auch in Zukunft immer der Stolz unsres Volkes bleiben wird, müssen wir aber nicht nur für Arbeit und Brot, sondern auch dafür sorgen, daß derer immer mehr werden, die

ein Stück deutscher Erde

ihre Eigen nennen und als ihre Heimat und die Grundlage ihrer Existenz lieben. Wir sind in Preußen am Werke, diese innere Kolonisation mit größerem Nachdruck als bisher zu betreiben. Nicht nur die Urbarmachung und Besiedelung von Mooren und Heidesflächen, sondern auch dadurch, daß wir namentlich in den menschenärmeren östlichen Bundesstaaten die Bauernstellen zu vermehren trachten. Es wurde vorhin festgestellt, daß es in Deutschland, Gott sei Dank, weder eine politische noch eine geistige Main-Strömung mehr gibt. Aber an ihrer Stelle hat sich die andre

Main-Linie zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden

mehr und mehr vertieft. Die werden wir zwar nicht zuschütten, aber wir werden sie überbrücken können und müssen. Und eine dieser Brücken schlagen wir ein, wenn wir den Klein- und Mittelbesitz energisch vermindern. Der Deutsche Landwirtschaftsrat wird seinen Verdiensten ein neues hinzuzufügen, wenn er an seinem Teile das Verständnis auch für diese Frage immer weiteren Kreisen vermittelt. Er dient damit nicht der Landwirtschaft allein, er dient unserm ganzen Vaterlande.“ Der Reichskanzler schloß die Rede mit einem Hoch auf den Deutschen Landwirtschaftsrat.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Reichstagskommission für die Elsaß-Lothringische Verfassung hat nunmehr auch

Vor die Wahl gestellt.

22] Roman von M. Lauther.
(Fortsetzung.)

Kurt war jedenfalls kein Barbar und seine Art durchaus nicht, dem Lächeln eines schönen Mädchens eine verdrießliche Miene entgegenzusetzen. Ein paar mal bligte ein erstaunter Blick aus Ernas schönen Augen auf, wenn die beiden in ihre Nähe kamen und das silberhelle Lachen ihrer Freundin Glitz mit Kurts sonorer, etwas gedämpfter Stimme in ihr Ohr klang.

Mitternacht war nun schon lange vorüber, als die lustige Gesellschaft sich zum Aufbruch rüstete, und hier und da schimmerte schon Licht eines Frühstücks, als der letzte Wagen davonfuhr.

In einem kleinen Nebenzimmer war ein Kreis junger Herren noch bei einem Glase Bier zusammengelassen, denn im Saal nichts als ein erstickender Duft von Parfüm, Ruder und verflüchtenden Körpern.

All' die reizenden Gestalten, die den Raum noch vor einer Stunde mit Lust und Leben gefüllt, fielen nun wohl eben die Glieder unter die warme Daunendecke, und schloffen die glänzenden Augen — um von den vergangenen Freuden zu träumen. Und den armen Überschwemnten, deren Unglück die Anregung gegeben zu all dem Vergnügen, wurde der materielle Erfolg des Abends zuteil in Form einer recht namhaften Summe.

Stolz und freudige Genugtuung erfüllten das milde Herz der Geheimrätin, als sie dieselbe dem Komitee für Annahme von Unterstufungen einhändigen konnte.

Und nun zeigte das Leben wieder sein gewohntes Antlitz, und wohl viele mochten die angenehme Erregung und Abwechslung schmerzlich vermissen, die ihre kurze Theaterlaufbahn ihnen gewährt.

über den § 2 der Regierungsvorlage verhandelt, der die Staatshalterfrage betrifft. Das Zentrum beantragte hierbei: „An der Spitze des Bundesstaats stehe ein Statthalter, der auf Vorschlag des Bundesrats vom Kaiser unter Vorgezeichnung des Reichskanzlers auf Lebenszeit ernannt wird und nur durch Bundesratsbeschluß abberufen werden kann. Die Abberufung gilt als abgelehnt, wenn sie 14 Stimmen gegen sich hat.“ Staatssekretär Delbrück wandte sich energisch gegen diesen Antrag, der politische und finanzrechtliche Unbilligkeiten enthalte. Der Antrag sei daher für die Regierung unannehmbar, diese bestehe nach wie vor auf ihrer Vorlage. Trotz dieser Darlegungen wurde der Zentrumstrag mit 21 gegen 6 Stimmen angenommen.

* Die „Echleische Zeitung“ will erfahren haben, daß nach eingehenden Erwägungen die Regierung sich entschlossen hat, die nächsten Reichstagswahlen erst im nächsten Jahr stattfinden zu lassen. Der Termin soll so spät als möglich angesetzt werden. An eine Auflösung des Reichstages ist in keinem Augenblicke gedacht worden.“ (1907 haben die Reichstagswahlen am 25. Januar stattgefunden. Die Legislaturperiode läuft also bis 24. Januar 1912. Bis zu diesem Tage spätestens müssen die Neuwahlen erfolgen.)

* Am Reichstage haben Vertreter aller bürgerlichen Parteien mit Ausschluß der Konserwativen und der Freikonservativen einen Antrag zur zweiten Lesung des Gerichtsverfassungsgesetzes eingebracht, der die Beseitigung der Ordnungstrafen gegen die Rechtsanwälte wegen Ungebühr fordert. Dieser Antrag will nur noch Ordnungsstrafen gegen sonstige Verleumdiger, d. h. Rechtslehrer an deutschen Hochschulen, Referendare und Personen, die das Gericht als Verleumdiger ausgelassen hat, die einen juristischen Beruf in dessen nicht anzugehören brauchen, für zulässig erklären. Die Antragsteller sind sämtlich Rechtsanwälte.

Frankreich.

* Der Marineausfluß der französischen Kammer scheint ein paar ganz gewiegte Kaufleute in ihrer Mitte zu haben. Er erzielt nämlich durch die Forderung, daß sämtliche Lieferungsabschlüsse noch vor Auellegung der Panzerschiffe erfolgen sollen, eine Verringerung der Kosten um 5 Millionen Frank für jedes Panzerschiff. An Stelle der ursprünglich eingeplanten 64 Millionen für das Panzerschiff werden nur 59 Millionen veranschlagt. Im Hinblick darauf, daß das Flottenprogramm 22 Panzerschiffe umfaßt, bedeutet das eine Gesamterparnis von 110 Millionen Frank.

Italien.

* Papst Pius ist seit einigen Tagen unbehelligt und hat sich auf weiteres alle Audienzen abgesetzt. Es soll sich um eine Erklärung handeln, die, wie berichtet wird, in einigen Tagen behoben sein dürfte.

Balkanstaaten.

* Seitdem König Peter den Kronprinzen von Serbien innehat, wagte er bisher aus Furcht vor Unruhen im Innern des Landes nicht, jemals das teure Serbien selbst für kurze Zeit zu verlassen. Traute er schließlich seinem hoffnungsvollen Sprößling, dem früheren Kronprinzen Georg nicht recht? Oder war sein Mißtrauen gegen die Verschwörer gerichtet, die ihm doch einst durch das grauenhafte Verbrechen der Obrenowitz' den Weg zum Thron frei machten? Alle Bedenken Peters scheinen geschwunden zu sein, denn er hat sich jetzt auf Reisen begeben — nach Italien zum Besuche König Viktor Emanuels. Aber der Besuch des Serbenkönigs findet bei den Italienern keinen rechten Anklang, und die führenden römischen Blätter besprechen den Besuch zwar höflich, sind im übrigen aber „fahl bis ans Herz hinan“. Warum wohl nur?

Es gab um diese Jahreszeit weder Bälle noch Schlittebahnen, wo man die leichtgeschürzten Fäden dieser oder jener Bekanntheit oder kleinen Kurzmacherin hätte weiter fortspinnen oder fester knüpfen können, höchstens konnte man sich am Fenster zeigen, wenn „er“ an der Spitze seines Zuges vorbeimarschierte. Wenn das Glück gut war, traf man sich vielleicht auf der Promenade, in der Bildergalerie, oder im Theater — das war alles. So tauchte man wenigstens seine Erinnerungen und Erlebnisse mit denen einer vertrauten Freundin, die man im Dämmerlindchen besuchte.

Auch Erna bemerkte in den ersten Tagen eine gewisse Leere in ihrem Leben.

Der Erfolg ist fürwahr ein Gift, das mit seinem süßen Rauch uns so umgarnet und bestrickt, daß wir uns ihm willenlos überlassen und unbewußt seine Sklaven werden.

Gewo wie die andern jungen Damen in der Stadt, so fühlte auch sie das Verlangen, von den entschwindenden Freuden wenigstens zu reden, und da ihr in dem einsamen Alleenstein eine gleichaltrige Freundin nicht zu Gebote stand, mit der sie dies interessante Thema hätte erörtern können, so wollte sie dies schriftlich tun und an Hanna, mit der sie in regem Briefwechsel stand, einen ausführlichen Bericht des schönen Festes und seiner so anmutigen Vorbereitung senden.

Hatte sie Hanna doch ohnehin in den letzten Wochen wegen Mangel an Zeit etwas vernachlässigen müssen. Dafür liegt sie jetzt durch einen langen Brief entschädigt werden.

Und Hanna, die eine fleißige Briefstellerin war und

Amerika.

* Die mexikanische Regierung verachtet abermals, der Rebellion Herr geworden zu sein. General Navarro ist mit tausend Mann Regierungstruppen in Juarez eingezogen, was das Ende des Feldzugs am Juarez bedeutet. Es stehen keine Insurrezenten mehr in der unmittelbaren Nähe der Stadt. — Ob's wahr ist?

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag legte am Dienstag die Forderung des Marine-Etats fort. Die Abg. Sauter (nat.-lib.) und Schraber (fortsch. Vp.) wünschten Vereinfachung von Mitteln für die Hinterbliebenen des Unterseehausanfalls und erklärten an der bisherigen Flottenpolitik festhalten zu wollen. Die Heizerzulagen sollten wieder herabgesetzt werden. Staatssekretär v. Tirpitz erklärte, daß Deutschland im Verhältnis zu den Mitteln eine größere Kampfkraft erreicht habe als andre Länder. Hier in England aufgestaute Behauptung, daß die Flotte über das Flottengestütz hinaus vergrößert worden sei, beruhe munderbar. Die Ausflutung, daß unsere Flotte nicht zu Angriffszwecken gebaut sei, könne er nur unterstreichen. Abg. Roske (soz.) sah keinen Anlaß zu Danquagen an die Marineverwaltung und hielt es für überflüssig, wenn sich England und Deutschland betreffen wollten. Der vorerwähnte Verhandlungsfall, wo ein Marineetats von einem Unteroffizier zu Tode gemartert wurde, sei unannehmlich. Staatssekretär v. Tirpitz erklärte, daß im Fall seine schwere Sühne gefunden habe. Gegen solche Fälle wehre sich aber die Verornung selbst ohne die Hilfe der Sozialdemokratie. Abg. Weber (nat.-lib.) wünschte eine Vorbildung der höheren Beamten in privaten Betrieben. Abg. Herzog (wirtsch. Vp.) erbat in seinen Ausführungen die größere Sparamkeit der Marineverwaltung an. Abg. Beunhart (fortsch. Vp.) sah die Streichung der Heizerzulagen als einen Fehler an. Abg. Werner (Nat.) gab der Ansicht Ausdruck, daß die deutsche Marine großes geleistet habe. Mit dem vom Prinzen Heinrich geleiteten Ansehungen könne man nun einverstanden sein. Staatssekretär v. Tirpitz beantwortete eine Reihe von Einzelanfragen der Redner, worauf die Aussprache schloß. Die Abstimmung über die Heizerzulage soll am Mittwoch erfolgen.

In der Sitzung vom Mittwoch bewilligte der Reichstag zunächst das Gehalt des Staatssekretärs gegen die Stimmen der Sozialdemokraten. Darauf wurde der fortschrittliche und sozialdemokratische Antrag, die Heizerzulagen wiederherzustellen, in namentlicher Abstimmung mit 162 gegen 155 Stimmen abgelehnt und der Kommissionsbeschluß, den Heizern nur an den Dienstagen Zulagen zu gewähren, angenommen. Beim Titel „mittlere und Kanalarbeiter“ lag ein Antrag der Abg. Frör. v. Thünefeld und Baasche (nat.-lib.) vor, die Regierungsvorlage (die Kommission hatte einige Sekretärstellen gestrichen) wiederherzustellen. Nachdem Abg. Roske (soz.) sich dagegen erklärt hatte, daß das Bemühen durch Wiederherstellung der Regierungsvorlage die ganze Kommissionsarbeit unnötig mache und Staatssekretär von Tirpitz feststellte, daß im Marinematr schon seit 30 Jahren ein erhöhtes Arbeitspensum herrsche, wurde der Antrag abgelehnt und der Kommissionsbeschluß bestätigt. Ferner wurde eine Resolution der Kommission, die bei Reichsbedürfnis eine heilige Arbeitszeit und Verbilligung der Kanalarbeiter forderte, angenommen. Abg. Hue (soz.) begründete darauf einen Antrag, daß Arbeiten und Vierungen nur an Firmen vergeben werden sollen, die gesetzliche Arbeitsbedingungen gewähren und ferner verlangt, daß die Marineverwaltung die Arbeitsbedingungen unter Mitwirkung der Arbeiterausschüsse regelt. Die Firma Krupp stehe Millionengewinne ein; sie lebe in erster Linie von Staatsaufträgen. Staatssekretär v. Tirpitz erklärte, daß es unmöglich sei, sich in die Arbeitsverhältnisse der einzelnen Firmen einzumischen. Keine Firma habe für ihre Arbeiter so viel getan wie gerade die Firma Krupp. Aber einzelne Forderungen des Antrages gehen die Verwaltungen jetzt schon hinaus. Der Präsident teilte mit, daß über den Antrag am Donnerstag namentlich abgestimmt werden solle. Nach weiterer unweillicher Debatte trat Vertagung ein.

Heer und Flotte.

— Der Ablösungstransport für das ostasiatische Kreuzergeschwader in Stärke von rund 1200 Mann wird Mitte April die Heimat verlassen.

deren Feder ebenso wie ihre Rede von Witz und Laune überfloß, ließ auch nicht lange auf eine Antwort warten. Sie erklärte sich darin derartig gerührt von der minutiösen Schilderung, daß sie befürchten mußte, von der Last der Dankbarkeit erdrückt zu werden, wenn sie dieselbe nicht möglichst schnell ablagere und auf diese Weise ihr Gewissen wieder ins richtige Gleichgewicht zu bringen lühe.

Weiter fuhr sie fort: „Mit uniger Freude hat mich noch eine Wahrnehmung erfüllt, die sich mir beim Durchlesen Deiner lieben Zeilen aufgedrängt, wengleich ich sie nur mehr zwischen denselben fand. Den blauen Augen und dem wunder-schönen Bart Deines Vaters, in den — den Bart nämlich — ich mich ja auch verliebt hatte, scheint es nun trotz allem gelungen zu sein, die Stirne Deines sonst so warmführenden kleinen Herzens zu ertönen, und ich stehe groß da mit meiner Prophezeiung.“

Du erinnerst Dich derselben doch noch? Ja, ich sehe es an der Gut, die Dich plötzlich wie ein Purpur-röschen färbt, und danke meinem Schöpfer, daß ich mich nicht jetzt gerade in Deiner vielgeliebten Nähe befinde. In diesem Moment könnten meine Augen an Erbe in Gefahr geraten, und das wäre schade, denn sie sind wirklich meine größte — sagen wir, meine einzige — Schönheit. Weisheit ist eine — hier das nicht zu vergessen, ist, wie du weißt, stets mein eifrigstes Bestreben.“

Sie konnte in der Tat froh sein, daß sie sich nicht an Stelle ihres Briefes befand: Erna war empört. Wie durfte Hanna so zu ihr reden, so taktlose Bemerkungen machen! Wie kam sie überhaupt dazu? Was hatte denn in ihrem Briefe gestanden, das sie auf so abgeschmackte Ideen bringen konnte. Daß sie ein paar mal Kurts Namen genannt, war

Die Koffspiegeltät der flüssigen Feuerung für die Kessel wird durch folgende Meldung klar bezeugt. Der für Petroleumheizung eingerichtete französische Turbinenpropeller „Cavalier“ hat dem Journal des Débats zufolge für die Fabrik Cherboung-Toulon für etwa 30 000 Franc Petroleum verbraucht, während der Kohlenverbrauch nur ungefähr 3000 Franc erfordert haben würde.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Der langjährige Mitinhaber der Firma Hubert Mosse und Verleger des Berliner Tageblatts, Hubert Mosse, ist, 54 Jahre alt, an einem Schlaganfall gestorben.

Wittorf. Die erste preussische Vollbahnlokomotive mit elektrischem Betrieb, die kürzlich auf der Strecke Wittorf-Probefahrten veranstaltete, hat sich sehr gut bewährt. An den Fabriken nahmen Vertreter der preussischen und sächsischen Staatsbahnen sowie der Eisenbahnbau-Aktiengesellschaft teil. Es wurde mit Rücksicht auf 260 Tonnenn Lasten anfangs eine Geschwindigkeit von 105 Kilometern in der Stunde erreicht. Das schnelle Anziehen der Lokomotive und der Lauf auch bei hoher Fahrgeschwindigkeit wurden allgemein anerkannt. Demnächst sollen weitere Versuchsfahrten im Besonderen des preussischen Eisenbahnministers stattfinden.

Südlin. Damit sämtliche Knaben der beiden südlichen Bürgerhöfen an der Modell unterrichtet werden, sind von der Stadtverwaltung zehn große Modelle angeschafft worden. Auf jedem Modell sind vier Knaben Platz. Täglich wird eine Modellbahn in der Nähe der Knabenschule auf einer Stunde unter Aufsicht feigig benutzt.

Düsseldorf. Der Schauspieler Germain Haine vom Theater am Hof wurde in der Friedhofskapelle bei der Beerdigung für seine Frau von einem Schlaganfall getroffen. Während die Frau beigelegt wurde, starb Haine in der Friedhofskapelle.

Riel. Auf einem Unterseeboot erfolgte im August 1888 beim Füllen der Amalulatoren eine Explosion, die nicht unerheblichen Schaden anrichtete. Es hatten die Gase angelammelt und entzündet, da man den Amalulator nicht hatte sofort lauten lassen. Das Oberingenieur der Station sprach jetzt den Angelegenheiten, dem die Anlage fehlerhaft vorliegt, frei.

Wietz. Nach zehntägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht wurde der Holzgroßkaufmann Danziger gegen schwerer Urkundenfälschungen in 40 Fällen und Betrugs zu sieben Jahren Zuchthaus, 4000 Mk. Geldstrafe und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Sein Rechtsanwalt Polaczek erhielt wegen des gleichen Verurteilens viereinhalb Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Nehau. Bei Selb (Oberstanken) brach sich ein Bauer auf dem Glattfeld bei der nächsten Heimkehr mit Wein und blieb hilflos liegen. Seine Dienerin verlor ihn ungehört. Schon glaubte der Berunglückte, nach mehreren Stunden erziehen zu müssen, als doch noch die Frau kam. Ein Hofhund hatte die Hilferufe gehört und nach Stunden lang mit Bellen keine Ruhe gegeben, bis die Bäuerin heraustrat. Sofort beehrte das Kluge ihn jetzt ganz ins Freie und führte die Frau bis an die Klingelstange.

Toulon. Als der Panzer „Suffren“ im Toulonener Hafen festmachen wollte, zog die Kette heftig an und durch abspringende Glieder der Kette wurde der Quartiermeister getötet, zwei Matrosen wurden schwer verletzt.

Toulonje (Frankreich). Die Studenten verblieben an dieser Tage große Außerordnungen. Sie bewarfen

einen Professor mit faulen Eiern und Gemäse und drangen dann in den Arbeitsaal für Zoologie, dessen Einrichtung sie zertrümmerten. Schließlich zogen sie im Ganzen durch die Stadt und brachten Schmährufe auf einen Professor aus.

New York. Der Nordpolenbecker Dr. Cook trat zum ersten Male in einem heiligen Variété-Theater auf. Er erzählte dem Publikum von Abenteuer im ewigen Eise und zeigte Photographien, die dort aufgenommen sein sollen.

Buntes Allerlei.

Die Überfledung von Westdeutschen nach der Provinz Vosen nimmt immer mehr zu. Raum wird betannt gegeben, daß irgend ein Ansetzungsgebiet

ist dieser Tage in Verkehr gesetzt worden. Die neuen Reichsbanknoten unterscheiden sich sehr wesentlich von den bisherigen. Sie sind zwar ebenso hoch, nämlich 10,2 Zentimeter, aber viel länger, nämlich 20,7 Zentimeter. Dem Beschauer fällt zunächst ein weißes Feld ins Auge, das leer

steht herrscht ungewöhnliche Räte. Der Schnee liegt so hoch, daß viele Dörfer vom Verkehr abgeschnitten sind. Der Gouverneur der nach Jalta reisen wollte, mußte sich durch drei Meter tiefen Schnee einen Weg bahnen lassen. Viele Schafherden erziehen, Obstbäume und Hüner werden von den Einwohnern als Heizung verwendet. Die Kohlenlager im Donezgebiet können den Bedarf nicht decken.

PR Allerlei Wissenswertes. Die königliche Bibliothek zu Berlin hat einen Gesamtbestand von 1 401 956 gebundenen Bänden. — Ein Vogel besitzt in seinem Flügel die zwanzigfache Kraft des Armes des Menschen. — In Deutschland praktizieren nach der letzten Zählung 85 weibliche Ärzte. — Ein Fabrik-Schornstein, der über dreißig Meter hoch ist, schwankt an der Spitze in einem Durchmesser von dreißig Zenti-

Der neue deutsche Hundertmarkschein

erscheint, aber, wenn man es gegen das Licht hält, das Reichsbild Kaiser Wilhelms I. erkennen läßt. Ferner gibt es eine andre wichtige Neuerung. Außer der Kaiserkrone, dem Zepher, Schwert und Reichsapfel und dem Adler, die auf der Note die Macht des Reiches repräsentieren, und den Sinnbildern des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft — dem Merkur, dem Ambros, dem Hammer, Zahnrad und Pflug — zeigt der neue Hundertmarkschein zum ersten Male das Meer und drei in voller Fahrt befindliche Kriegsschiffe. So ist auch die deutsche Flotte durch eine symbolische Zeichnung auf der Reichsbanknote repräsentiert. Die Vorderseite ist mit einem Kopf des Merkur und der Ceres geschmückt, auf der Rückseite sieht man eine Germania mit Krone, Schwert und wappengeschmücktem Schild, hinter der zwei starke Eichenbäume emporragen. Die Nummer der Note ist auf der Vorderseite zweimal, auf der Rückseite dreimal zu sehen. Das Ganze besteht aus geschliffenem Papier; der Druck ist meistens bläulicher Kupferdruck. Nur einzelne Zahlen und der Stempel sind rot.



oder eine Ansetzungsstelle bezugsfertig ist, so laufen die Meldungen oft zu Hunderten ein. Natürlich werden diejenigen zuerst berücksichtigt, die bereits vorgemerkt waren. Erst dieser Tage wieder sind die Ansetzungsstellen Glesau und Damaßlaw bei Bnin in einer Größe von über tausend Morgen für die Besiedlung eingerichtete worden. Auch hier siedeln sich ausnahmslos Deutsche aus dem Westen an. Der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha hat mehrere seiner bei Binn gelegenen Güter an die Ansetzungskommission zum Zwecke der Aufteilung verkauft.

Strenge Kälte in Südrussland. In der ganzen

meter. — Ein Zentner Ufereiern stellt einen Wert von 600 000 Mk. dar. — Bereits dreitausend Jahre v. Chr. verstanden es die Ägypter, Glas herzustellen, doch war dieses Glas nicht vollkommen durchsichtig. — Die Militärbezirksgerichte Rußlands haben im Jahre 1910 443 Todesurteile gefällt.

△ Unter guten Freundinnen. „Frída behauptet, sie besitze Familiensehne. Ist das wahr?“ — „Ja, ich weiß, daß ihr Verlobungsring schon in drei Familien war, ehe Berthold ihn ihr verheiratete — den meint sie wahrscheinlich!“ K.

sch natürlich und ganz unvermeidlich, wollte sie im Theaterabend beschreiben, und mehr hatte sie nicht zu sagen. Sie erinnerte sich sogar noch ganz genau, in welchen Umständen sie seiner Erwähnung getan; auch nicht das geringste hatte sie gesagt, was Hanna zu solchen Wahrnehmungen, wie sie selbst sich ausdrückte, Veranlassung hätte bieten können. Es war wirklich unheimlich! Sie hatte ihr eigentlich doch mehr Zartgefühl bewahrt. Nun ärgerte sie sich über diesen dummen Menschen nicht los werden. Und das war auch „nur“ der Grund, daß sie so geworden war wie neulich, als Kurt herüberkam, und sich zu erkundigen, wie der Tante und ihr jener Tag bekommen sei. Natürlich hatte sie daran denken können, als sie ihn sah, und konnte nichts dafür, daß sie so geworden wurde.

Es war wirklich zu ärgerlich! Der Frühling war ins Land gekommen mit all dem Zaubern, mit Blütenprunk und Sonnenschein, und im Park umhüllte ein durchsichtig grüner Schleier Busch und Strauch und leuchteten die weißen Blätter der Anemonen zwischen den ersten Blättern hervor, und ihre anspruchsvolleren Schwestern, die Schilfen und Spazintzen entfalten in dem Parterre vor dem Schloß ihre glühenden, prächtigen Gewänder. Der Frühling war nicht seinen wunderbaren, herzerquickenden Frieden. In Federn und Blüten lassen viel von gelebter Sängern ihr altes, ewig neues Lied von Lebens- und Liebeslust; weiße, silber-

umkante Wäldchen durchziehen den sonnigen Acker und malen ihre süchtigen Schatten auf das saftige Grün der Wiesen; ein lautes Lachen trägt feierliche Glöckchen weit über Land und ruft die Anbühenden ins Gotteshaus, damit auch sie das hohe Lied anstimmen zu Preis und Ehre des Schöpfers, gleich wie es überall erklingt in der neuerwachten, zu neuem Leben erstandenen Natur.

Ein solch zauberhafter Morgen war es, an dem auch Tante Lottchen und Erna ihre Schritte nach der kleinen Dorfkirche lenkten.

Zum erstenmal seit langer Zeit legten sie diesen Weg heute wieder zu Fuß zurück, da die Rücksicht auf die alte Dame es geboten hatte, selbst für diese kurze Strecke den Wagen zu benutzen, so lange die durchweichte und schneebedeckte Straße das Gehen erschwerte.

Heute aber ist es ein wahrer Genuss, zu gehen in dieser sonnenbeschienenen Frühlingluft, sie wählen darum auch den etwas weiteren Weg, der zwischen Feldern und Wiesen entlang führt, anstatt der kürzeren Fahrstraße.

Überall begegnen ihnen feierlich einherziehende Landleute, die mit ehrerbietigem Grusse beiseite treten, um die Damen vom Schloß vorbeizulassen.

Sie alle streben demselben Ziele zu, geht heute doch jeder in die Kirche, der nur irgend kann.

Das kleine Gotteshaus vermag heute kaum die Schar der Anbühenden zu fassen, die ihm zufließen.

Kurt, dessen Platz sich dem der Altensteiner Herrschaft gerade gegenüber befand, war es kaum möglich, durch ein leichtes Neigen seine Cousine zu begrüßen — mehr wäre ja auch unpassend gewesen an diesem heiligen Orte — doch war er im Zweifel, ob sie seinen Gruß überhaupt bemerkt, so schnell hatte sie den Blick niedergeschlagen, als er dem seinigen begegnet.

Als der Gottesdienst beendet und die beiden Damen durch die nächste Seitentür der Kirche verlassen hatten, sah er sie den Weg nach der Familiengruft einschlagen. Er wollte sie in ihrer Andacht nicht stören und wartete, bis sie zurückkamen.

Er begleitete sie nachher eine Strecke Weges, während er seinen Wagen nachfahren ließ; wo die Straße nach Neuendorf seitwärts abbog, trennte man sich.

„Lassen Sie sich bald mal bei uns sehen,“ rief Tante Lottchen ihm nach und nickte ihm noch einmal freundlich zu, dann fuhr der Wagen in rauchem Trabe davon, und Tante und Nichte setzten schweigend ihren Weg weiter fort.

Sie schienen beide zerstreut zu sein; vielleicht liebten sie die erhebenden Worte, denen sie eben gelauscht, in ihrem Innern nach und nach ausklingen.

Bei Tisch war's eigentlich recht langweilig heute. Erna konnte nicht umhin, im stillen die Bemerkung zu machen, und doch war es das gewohnte Zusammensein.

Man ist eben anspruchsvoller an Festtagen und denkt unwillkürlich, man muß da etwas Besseres haben als sonst.

So ging das Mahl ziemlich schweigend vorüber, als besonderes Vergnügen gestaltete sich aber Tante Lottchen eine ungewöhnlich lange Siesta.

Erna war in ihr Zimmer gegangen und hatte ein Buch zur Hand genommen; dann kam die etwas verspätete Kaffeestunde.

„Vielleicht kommt noch Besuch, das wäre ganz nett,“ dachte Erna — aber es kam keiner.

Endlich stand sie auf. „Ich möchte noch etwas spazieren gehen; du entschuldigst wohl, Tante.“

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 19. Februar 1911
 (S. Sezagelmae.)

Gottesdienst in Spangenberg:
 Vorm. 10 Uhr: Pfarrver. Schönevolb.
 Nachm. 4 1/2 Uhr: Sezagottesdienst.
In Elberödorf:
 Vorm. 10 1/4 Uhr: Sezagottesdienst.
In Schnellrode:
 Nachm. 1 Uhr: Pfarrver. Schönevolb.

Holzverkauf.

Königliche Oberförsterei Morschen.
Montag, den 20. Februar 1911,
 von 10 Uhr ab sollen im **Vertram-**
 schen Gasthose zu Spangenberg, Schug-
 bez. Gubach, Forstorte **Auerholz** und
Schoppach, Distrikte: 204a, 206b,
 207b, 208a und 210
Eichen Nm.: 19 Nagrosen, 20 Reis 3,
 Buchen Nm.: 58 Scheit, 58 Knüppel,
 520 Reis 3. Nuten: 2 Abschnitte
 4. Kl. = 0,66 Fm. Nöpen: 50 Nm.
 Reis 3. Kiefern Nm.: 2 Scheit,
 28 Knüppel, 14 Stöck 1. u. 8 Reis 1
 öffentlich versteigert werden.

Der **Nachlaß** des kürzlich verstor-
 benen Hospitaliten **C. Breßler**
 soll am **Montag, den 20. Februar,**
 nachmittags von 2 Uhr öffentlich da-
 selbst verkauft werden.

Gottes Güte schenkte uns heute
 einen gesunden kräftigen Jungen.
Lehrer Jungermann
und Frau
 Marta geb. Ritter.
 Weidelbach, 16. Febr. 1911.

Gut erhaltenes
Fahrrad

(Marke **Brennabor**)
 mit sämtlichen Ersatzteilen sehr preis-
 wert zu verkaufen. Zu erfragen in
 der Geschäftsstelle d. Bl.

Klavier

zu verkaufen. Näheres bei der Ge-
 schäftsstelle dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 20. Februar,**
 von mittags 12 Uhr ab kommen
1 Partie Hannoversche



Läuferschweine

beim Gastwirt **Stöhr** in
Spangenberg zum Verkauf und stelle
 Preise, die keine Konkurrenz bieten kann.

August Goppach,
 Neumorschen.

Jung. Hausbursche

zum **1. März** gesucht.
Hotel zum goldenen Löwen.

Grosse Wäsche

waschen Sie spielend
 rasch und ohne An-
 strengung, ohne Zusatz
 von Seife und Wasch-
 pulver, nur mit

Persil

wenn Sie Zeit, Arbeit
 und Geld sparen wollen.
 Kein Reiben u. Bürsten,
 nur 1/4 - 1/2 stündiges
 Kochen, sorgfälliges
 Nachspülen und die
 Wäsche ist blütenweiß.

Garantiert unschädlich.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Alleine Fabrikanten auch
 der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Sind Sie Kaffee-Kennerin?

Wenn ja, so werden Sie schon beim
 ersten Vergleich von Seelig's landiertem
 Kornkaffee mit anderen Getreide-Kaffees
 den auffallenden Unterschied heraus-
 schmecken. Verlangen Sie bei
 Ihrem Kolonialwaren-Lieferanten so-
 fort eine Gratisprobe.

**Freiwillige
 Sanitätskolonne.**

Sonntag, den 26. Februar,
 nachmittags 4 Uhr
Generalversammlung
im Ratsteller.

Auch das Erscheinen der außeror-
 dentlichen Mitglieder wird erwartet.
Der Vorstand.

Suche 1 bis 2

Maler-, Lackierer- und Weiß-
binder-Lehrlinge.
 Kost und Logis im Hause.
Karl Heppel, Weißbindermeister
Hess.-Lichtenau.

Gestern entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein innigst-
 geliebter Gatte, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,
 der

Großkaufmann
Adolph Harloff.

Cassel, den 17. Februar 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermine Harloff, geb. Fittig.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. Februar, mittags 12 1/2 Uhr
 vom Trauerhause Kaiserstrasse 56 statt. Trauerfeier im Hause.

Dünn säen, aber stark düngen!

Auch für die **Frühjahrsbestellung** mache sich
 jeder Landwirt diesen von Wissenschaft und Praxis
 als richtig anerkannten Ratschlag zur Regel.

Als beste und vorteilhafteste Phosphorsäure-
 Düngung

empfehlen wir eine

starke Thomasmehldüngung.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefert nach-
 benannte Firma nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke
 und mit Gehaltsangabe versehen.



Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W 35.



Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufs-
 stellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Rechnungsformulare in allen Größen stets vorrätig
 in der Buchdruckerei von **C. Thomas.**

Einen Malerlehrling

sucht zu Ostern
H. Pfeiffer
 Notenburg a. Fulda.

Notizbücher

in allen Preislagen bei **C. Thomas.**

Gesang-Verein
 „Liedertafel“.

Nächsten Montag Abend:
Generalversammlung
 bei **Vertram.**

Anschließend

Gesangsfunde.
 Der Vorstand.

Schulbücher
Gesang- und Gebetbücher
Bibeln und Testamente
Bilderbücher
Jugendchriften, Zeitschriften
 und gute Romane empfiehlt die
 Buchhandlung
Heinrich Lösch.